

XXIX. Kapitel.

Böse Zungen.

Tag reihte sich an Tag, schon lebte Daisy bald drei Wochen im Hause des guten Doctors. Sie hatte sich der Hausarbeit angenommen, und als sie zum ersten Male einen selbst eingerührten Kuchen zum Nachtsisch brachte — da strahlte ihr Gesichtchen vor Seligkeit.

„Boztausend, Daisy, das haben Sie allein fertig gebracht, wissen Sie was, davon tragen wir einen Teil zur Sepha hinauf. Die Kleine ißt Kuchen für ihr Leben gern!“

„Ach, Onkel Doktor, wie gut Sie sind!“

„Gegen drei Uhr wollen wir aufbrechen, halten Sie sich bereit!“

„Gewiß, Sie sollen sich über meine Pünktlichkeit freuen!“

Nach dem Mittagmahl schlenderte Daisy in den Garten hinaus. Heute war es so schön, daß man versucht war zu glauben, daß nicht Ende November, sondern erst Mitte September im Kalender stehe. Hell und warm lachte die Sonne vom Himmel, sie lockte noch hie und da eine verspätete Blume zum Blühen.

Hinten rechts, eben dort, wo der Garten an eine schmale Seitengasse stieß, dort hatte sich Daisy ihr Lieblingsplätzchen ausgesucht. Es war eine alte Laube, die von niemand im Hause mehr besucht ward. Dieselbe war teilweise zusammengestürzt, aber die Ephemranken, die sie einst umspinnen, hielten das Balkenwerk noch zusammen. Die Bank lag zerborsten am Erdboden, nur der Fuß des Holztisches